

Der Morgensterne

Gedruckt und herausgegeben von Benjamin Burckholder in Waterloo, (Wellington Distrikt,) Canada.

Recht und Gerechtigkeit, ohne Ansehen der Person.

Band 2.]

Donnerstag, September 16, 1841.

[No. 52.]

(Aus Kendall's Expositor.)

John Bull u. Bruder Jonathan.

Auf der einen Seite eines Teiches wohnte John Bull, und auf der andern Bruder Jonathan.

John Bull's Bauerey war mager und unfruchtbar; aber seine Kinder waren berühmte Weber baumwollener und wollener Zeuge und sehr geschickt im Verfertigen von Eisen, Messing und allen Sorten von Metallen.

Bruder Jonathan hatte viel frischen, reichen Boden und konnte Baumwolle, Getreide und alle Arten Produkte bauen, sowohl als Rindvieh und Schaafe ziehen, und zwar weit wohlfeiler als John Bull dasselbe thun konnte.

Sie fuhren ihre Produkten und Fabrikate in Booten hin und her und tauschten sie gegen einander aus.

Aber es existirte ein bedeutendes Hinderniß in ihrem Handel, welches verursachte daß er weit weniger ausgedehnt und nicht so nützlich wurde als er sonst gewesen seyn würde.

Die Schwierigkeit war diese:

Beim Landen auf der einen Seite des Teiches wo John Bull wohnte, hatte ein sonderbarer Kerl, genannt Georg König, ein Zollhaus errichtet und zwang einen Jeden, der was brachte um an John Bull's Familie zu verkaufen, ihm einen Theil davon zu geben oder eine gewisse Portion von dessen Werth zu bezahlen. Gerade so mußte auch jeder, der etwas wegführen wollte, das er gekauft oder eingetauscht hatte, ihm ein Theil desselben geben oder ihm eine Portion von dessen Werth bezahlen. Das eine nannte er Einfuhrzoll und das andere Ausfuhrzoll.

Auf der andern Seite des Teiches war Onkel Säm mit seinem Zollhaus. Er war gütig genug nichts von Bruder Jonathan's Produkten zu nehmen wenn sie hinaus gingen; aber keinen einzigen Artikel ließ er herein kommen, ohne daß er wenigstens den fünften Theil desselben oder den Werth davon bekam; dies nannte er Einfuhrzoll.

Auf diese Weise nahm Georg König wenigstens ein Fünftel oder zwanzig Prozent von allem was hinein gieng und von allem das heraus kam, und Onkel Säm nahm ein Fünftel oder zwanzig Prozent von allem was hinein kam.

Die Sache wirkte auf folgende Art:

Wenn Bruder Jonathan in seinem Boot mit 100 Buschel Weizen hinüber fuhr um denselben mit John Bull gegen Lächer auszutauschen, zwang ihn Georg König, so wie er landete, 20 Buschel abzumessen und in sein Strohhaus zu thun (oder sonst den Preis von 20 Buschel zu bezahlen), so daß ihm nur noch 80 Buschel übrig blieben um Tuch damit zu kaufen. Mit diesen 80 Buschel kaufte er 80 Yards Tuch; aber Georg König erlaubte ihm nicht dasselbe in sein Boot zu thun bevor er 16 Yards abgemessen und sie ihm gegeben, welches ein Fünftel des Saizes ist, (oder ihm den Preis dafür bezahlt hatte.)

Endlich kam Jonathan wieder zurück auf seine Seite des Teiches mit 64 Yards Tuch; aber Onkel Säm ließ ihn nicht landen bis er ihm 12 1/2 Yards abgemessen und gegeben, welches ein Fünftel von den 64 ist, (oder ihm den Werth davon bezahlt hatte.) So fand sich Bruder Jonathan am Ende seiner Reise im Besitz von 51 1/2 Yards Tuch für seine 100 Buschel Weizen.

Jetzt ist es augenscheinlich genug, daß wenn es nicht für den Zoll gewesen den er an Georg König und Onkel Säm zu bezahlen hatte, er nach Hause gekommen wäre mit 100 Yards Tuch für seine 100 Buschel Weizen, anstatt 51 1/2.

Gerade so war es auf der andern Seite: John Bull gieng von Hause mit 100 Yards

Tuch um dasselbe mit Bruder Jonathan gegen Weizen auszutauschen.

Georg König nöthigte ihn ehe er abgieng, 20 Yards von seinem Tuch abzumessen und sie ihm zu geben, welches ihm bloß 80 übrig ließ.

So bald er die andere Seite des Teiches erreicht hatte, zwang ihn Onkel Säm ein Fünftel oder 20 Prozent von der Bilanz abzumessen und sie ihm zu geben, so daß er nur 64 Yards übrig hatte.

Diese 64 Yards vertauschte er gegen 64 Buschel Weizen und kehrte wieder nach Hause.

Aber Georg König ließ ihn nicht eher landen bis er ihm ein Fünftel (oder 20 Prozent) vom Weizen abgemessen und gegeben, welches ihm nur 51 1/2 Buschel übrig ließ, da er eben so gut 100 Buschel gehabt haben könnte, wenn es nicht für die Exprobrungen von Georg König und Onkel Säm gewesen.

So behandelten Georg König und Onkel Säm John Bull und Bruder Jonathan und ihre Familien. Durch diesen Zoll und andere zufällige Kosten nahmen sie für sich gerade ungefähr die Hälfte der Produkte und Fabrikate, welche die alten Bauern zum Verkauf hinaus sandten. Manchmal erlaubte Georg König, in seinem Eigensinn, dem Bruder Jonathan nicht einmal sein Getreide zu landen um an John Bull und seine Familie zu verkaufen oder mit ihm zu tauschen.

Die Folge davon war, daß John Bull mehr für sein Brod bezahlen mußte als er sonst nöthig gehabt hätte. Zur selben Zeit hatte er weniger Mittel zu kaufen, da er nicht im Stande war dem Bruder Jonathan so viel Tuch zu verkaufen als er hätte thun können, wenn er Getreide an Zahlung genommen, und auf diese Art verfielen seine Kinder in den elendesten und hungerndsten Zustand.

Auf der andern Hand erhielt Bruder Jonathan in all seinem Verkehr mit John Bull nur halb so viel für seine Getreide und andere Produkte als er erhalten haben würde, wäre es nicht für den Zoll gewesen, den man ihm bey'm Gehen und Kommen abnöthigte; die Folge davon war daß er nicht so reich und seine Familie nicht so wohl gekleidet war als sie es sonst gewesen seyn würde. Sa er war wirklich gezwungen selbst Tuch zu machen um seine Kinder zu kleiden, obgleich die nämliche Arbeit ihm zweymal so viel Tuch verschafft haben würde, wenn er es ohne diesen schweren Zoll hätte erhalten können.

Anwendung.—Dieses Gleichniß erklärt die Wirkung des Tariffs, ob für Einkünfte oder Beschützung. Es ist ein Zap auf die Einnahme des Bauers und Fabrikanten, der in seinen Wirkungen auf die Ver. Staaten und Großbritannien der Hälfte des Werthes aller Artikel, die das Volk in beyden Ländern von einander kauft gleich kommt. Es ist gerade als ob ein Taxcollektor an dem Thor des Bauers stehe und ihm ein Viertel von Allem was er zum Verkauf wegführt, und ein Drittel von allem was er zurück bringt, abnehme.

Tariffe sind die geschicktesten Pläne, die jemals erdacht wurden, um den Bauern, den Pflanzern und allen arbeitenden Klassen den Gewinn ihrer Arbeiten, ohne daß sie es wissen, abzunehmen, und dieselben zur Unterstützung von Armeen und Seemächten, Pensionärs und nicht arbeitenden Aemterhaltern und Bankiers zu zwingen, kurzum, um die Bielen für die Wenigen arbeiten zu machen.

Auf der portugiesischen Insel Texeira ward vom 12ten bis 14ten Juni ein anhaltendes Erdbeben und Zittern der Erde wahrgenommen und mehr als 500 Häuser wurden zusammen geschüttelt. Die Einwohner klagen noch jetzt genug in die Höhe, und es gingen keine Menschenleben verloren.

Ein profitliches Gedächtniß.

Eines Morgens rief ein Neger auf einem schönen Pferde sitzend, bei einem wohlbekannten Pferde-Schocy an, worauf ungefähr folgendes Gespräch zwischen ihnen vorfiel:

„Gut Morgen, Massa Sharp:—mein Meister schickte mich dieses Pferd zu verkaufen, weil es so sehr schlecht ist, daß Massa es nicht halten will.“

„Was sind seine Fehler?“

„Es hat viel sehr schlechte Fehler; schreckliche Fehler.“

„Was ist der haupt Fehler?“

„Well, Massa Sharp, du siehst, dieses Pferd ist überall weiß; und wenn mein Massa es reit, so hängen sich die weißen Haar alle an Massa's schwarzen Rock; verderben seinen neuen schwarzen Rock.“

„Well dies ist freilich ein schlimmer Fehler; aber hat das Pferd keine andere Fehler?“

„Ja Massa, es hat zwei andere Fehler nebst diesen.“

„Was sind es für Fehler?“

„Well Massa, ich will dir alles von ihm sagen. Wenn ich dieses Pferd ans Wasser reite, so steck es seine Nase so tief ins Wasser und macht Massa's neuen Zaum immer naß.“

„Und was noch?“

„Der andere Fehler, Massa, der andere Fehler—ich weiß ihn nicht mehr.“

„Und was foderst du für das fehlerhafte Pferd?“

„D nicht viel, es ist zu schlecht; fordere nur hundert Thaler; und Massa sagte, wenn ich keine hundert bekäme, solle ich fünf und siebenzig nehmen.“

„Ich gebe dir sechzig Thaler dafür.“

„Nein, ich darf nicht weniger als siebenzig Thaler nehmen, und ich gedanke nicht dieses zu nehmen.“

Indem er dieses sagte, drehte der Kerl sein Pferd herum als wolle er fortgehen, aber der Schocy rief ihm nach: „Hier, halt, halt, ich will es nehmen um fünf und siebenzig.“

„Well, so hässliche geschwind das Geld heraus, denn ich muß fort.“

Fünf und siebenzig Thaler in neuen Banknoten, wurden herausgezählt welche der Neger mit scheinbarem Widerwillen annahm. Die Säume wurden gewechselt und der Neger bestieg stolz seine neue Eroberung, um nach der Stallthür zu reiten; aber ehe er den Bügel fassen konnte, war das Pferd an die Stallthür gelaufen, und hatte seinen Kopf grausam an die Mauer angestossen. Der Neger, über seine Schultern blickend, sah daß Sembo fleißig auf seinem Rückzug war, tief ihm nach:—Hier, du schwarzer Schuft! dieses Pferd ist doch blind?“

„D Law, Massa, rief Sembo, das ist der Fehler welchen ich vergessen hatte?“

Nicht übel.—Ein Mann in der jungen Republik Texas erschlug kürzlich in kaltem Blute einen seiner Mitbürger, und gieng gleich darauf zu einem Lawyer, sich Rathes zu erholen, wie er der Strafe entgehen könne. Der Lawyer, nachdem er seine Geschichte geduldig angehört hatte, sagte ernsthaft: „Lau fort.“

„Fortlaufen?“ rief der Mörder in großer Verwunderung.

„Ja, dies ist der einzige sichere Weg.“ „Fortlaufen!“ rief der andere nochmals. „Der Henker? Ich ich nicht schon in Texas?“

[Et. d. Volks.]

Gen. Scott soll in möglichster Geschwindigkeit an die canadische Grenze abgegangen sein, weil man daselbst den Ausbruch neuer Unruhen befürchtet.

Ein Rest voll Falschmünzer.

Am letzten Freitag machte die hiesige Polizei einen guten Fang. In einem Gebäude hinter Allegheny, bekannt unter dem Namen Konnenkloster, fand man das vollständige Geräthe eines Falschmünzergeschäfts, bestehend aus zwei starken, künstlich eingerichteten Prägpresen, Stempel zu ganzen, halben und Viertel Thaler, nebst ungefähr fünf Buschel bereits geprägten Geldes in diesen Münzsorten. Ein Mann, Namens Woods, welcher im Haus wohnte, wurde sogleich verhaftet, und auf Verdacht der Mitwisserschaft noch mehrere andere, und zwar seither als achtbar betrachtete Personen. Darunter sollen sich zwei Doktoren befinden. Auch spricht man daß man bei der weiteren Untersuchung noch viele andere, in dieses en groce Geschäft verwickelt zum Vorschein kommen dürften. Das Geld, welches sie prägten, hat ein gutes Ansehen und die Stempel sind vorzüglich gut gestochen. Es war dieses Geld für den südlichen und südwestlichen Markt bestimmt, wenigstens hier hat man bis jetzt nichts davon in Circulation gesehen.

Seitdem wir das Obige geschrieben hatten, erfahrene wir, daß man bereits 4 oder 5 der in dieses Münzgeschäft Verwickelten eingezogen hat. Ein gewisser Dr. Bedell soll eine Hauptrolle dabei gespielt haben. Es ist sonderbar daß man dieser Zweigmünze jetzt erst auf die Spur gekommen ist, da, wie wir hören, sie schon 15 Jahre das Geschäft mit Vortheil betrieben haben.

[Pittsburgs Freithheitsfreund.]

Am vorigen Freitag hatten wir in Pittsburg eine Art Mob. Ein Abolitionistenprediger hielt eine Vorlesung in des Chrv. Hrn. Tassens Kirche. Eine Menschenmenge von wenigstens 2000 Personen versammelte sich vor dem Gotteshause, mit faulen Eiern reichlich versehen. Die Meeting konnte natürlich nicht gehalten werden. Der Abolitionistenprediger flüchtete sich in das Exchange Hotel, wohin ihm die Masse folgte, ihn auf seiner Flucht mit Schimpfworten und faulen Eiern tüchtig tractirend. Der Major mit der Stadtwache mußte ihn endlich in Schutz nehmen und den unruhigen, geschlossen Hausen auseinander jagen.

[ibid.]

Temperance oder kein Mann.

Die guten Ladies von Rochester, N. Y., haben neulich eine Temperance-Profession gehabt, in welcher eine Fahne getragen wurde, mit der Aufschrift: „Gänzliche Enthaltfamkeit oder kein Chemann.“ Wenn das die „Lopers“ nicht reformirt, dann ist „Hoyfen und Malz“ verloren.

Texas.—Die Einwanderung in dieses Land soll wieder sehr bedeutend sein, da sich Auswanderungslustige die Vortheile des texanischen Gesetzes sichern wollen, das jedem Familienvater 640, und jedem Weissen aber 17 Jahre Alter 320 Acker Land schenkt, wenn er einwandert.

[N. Y. Staats-Zeitung.]

Der National-Intelligencer bemerkt bei Erzählung des Unglücksfalls in Syracuse, daß es höchst auffallend sei, wie 27 Pak Pulver in eine Zimmermannswerkstatt am Ufer des Kanals kommen konnten. Offenbar wußten die Diener von Syracuse nichts davon, und das Pulver wurde daselbst, gegen die städtischen Vorordnungen, heimlich verborgen. Es haben sich neuerdings wieder Versuche von geheimen Anstellungen an der nördlichen Grenze vertheilt, um nochmals einen Einfall in das britische Territorium zu versuchen, wofür die Entwörung einer Kanone zu Auburn, die dem Staat New-York gehört, spricht. War vielleicht jenes Pulver zu Syracuse eines der Depositzmagazine? Jedenfalls sollten die Wägen des abgebrannten Hauses hierüber Rede und Antwort sehen.

[N. Y. Staats-Zeitung.]

hniß
in welche in dieser Tru
interessanter Fieber, wie
ke an die Wrennenstien
oben Himmel-Niegin,
von Catholiken, geglaubt
sich ereignete läge, wie auch
u seyn, wenn man es
E Bücher,
das End,
gliche Grammatik.
Ed. reilpapier,
das Buch.
tag
Lands, ipgesche
prache.
stip-Befeh in Deutscher
st ein Grund gewonnen
sich entschlossen die
zu 25 Cent per Exem
Subscribenten dafür es
ald diese sich eingefunden
den Trud, auf gutem
nd auf unsere große neue
einen, und den Subscri
n Wohnungen überließ
y, sie werden es auch se
dies Befeh nicht allein
für alle Taunshipe in
es wird daher erwartet,
ir in Woolwich, Wilmet,
kurzgefäste Auszüge von
Befeh, woraus einigere
sische besteht:—
lungen gehalten werden
sind an Taunshipe-Bere
eungsfeldten Gegenden
ihre eigenen (Taunshipe)
neuen Anstellungen erfah
st fähig sind dies zu thun.
wählt werden sollen, und
in von Taunshipe-Bere
der in die Hände der
sollen und mögen, se.
mus, welchem Hinderniß
über seyn darf, öfentlich
diele vergleichen, wie auch
den Bürger interessieren.
in Burckholder.